

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Leipzig.

[Fortsetzung.]

Im Hintergrunde des Podiums erblickte man eine mit einem Vorhange bedeckte und geschmackvollen Draperieen umhangene Nische. Die Bretter waren mit reichen Teppichen belegt und zu beiden Seiten so viel Coulißen angebracht, als zu Darstellung eines kleinen Kinder-Schauspiels nöthig, der Saal mit Zuschauern angefüllt und die vordern Plätze für Seine Magnificenz Herrn Domherrn und Oberhofgerichtsrath D. Weisse, Sohn des Gefeierten, und dessen Familie aufbewahrt, die durch ihre Gegenwart dem Feste eine höhere Weihe gaben. Nach einer von W. Gerhard gehaltenen Rede, die die Verdienste des Dichters um Literatur, Sprache und Bildung der Jugend, wie seinen trefflichen Charakter zu schildern versuchte, eröffnete die Introduction zu dem kleinen Drama: Der ungezogene Knabe, von Weisse, das Euch, verehrte Leser, aus dem Kinderfreunde hinreichend bekannt seyn wird. Herr Declamator Solbrig, ein schätzbare und thätiges Mitglied der Gesellschaft, hatte es übernommen, den kleinen Darstellern und Darstellerinnen ihre Rollen einzusindiren. Er feierte dafür den schönsten Triumph. Die Kinder hatten so gut memorirt, daß es keines Souffleurs bedurfte. Sie spielten mit so viel Unbefangenheit, Wahrheit und Natur, daß während der Darstellung vielen Zuschauern Thränen der freudigsten Rührung über die Wangen flossen. — In der letzten Scene, wo Herr Guldberg (Solbrig) seinen ungezogenen Sohn Ludwig durch Entfernung bestraft, kündigt er den übrigen Kindern ein fröhliches Fest an. Es gelte, fährt er fort, dem Andenken eines Mannes, der vor 100 Jahren geboren. Dieser Mann habe ihnen oft Freude und Belehrung gewährt, er sei ein Freund guter Kinder gewesen, und gute Kinder liebten ihn noch im Grabe. Sie möchten nun rathen, zu wessen Ehren sie sich heute freuen sollten. Die Kinder rufen: „Das kann kein anderer seyn als Vater Weisse!“ Herr Guldberg bejaht es, fügt hinzu, er habe ihnen noch mehr kleine Gäste gebeten, und der Bergmannsknabe Jonas, dem er für die zerbrochene Geige eine andere geben wolle, möge seine Kameraden holen, um hier zu einem fröhlichen Tanze aufzuspielen. Die Kinder hüpfen fröhlich hinaus, ihren Gespielen entgegen, und der Vater ruft ihnen im Abgehen nach:

Ja, geht nur, geht, Ihr unschuldvollen Kleinen  
Und kehrt geschmückt zum frohen Fest zurück!

(Dann zu den Zuschauern:)

Dem Tage soll des Glückes Sonne scheinen,  
Denn gute Kinder sind der Aeltern Glück!  
Laßt uns mit ihrem unsern Dank vereinen,  
Was sie erfreut, erhebre unsern Blick!  
Nur so befolgen wir die milden Lehren  
Des Kinderfreundes, den wir liebend ehren.

(ab.)

Netzt erkönt vom Orchester eine brillante Polonoise. Acht kleine Bergleute (Knaben von 5 bis 8 Jahren) mit mancherlei Blasinstrumenten, der kleinste mit der Trompete an der Spitze, marschiren auf, machen einige Schwankungen und stellen sich zu beiden Seiten der Bretter in zwei Abtheilungen auf kleine Erhöhungen. Ihnen folgen 10 Knaben und Mädchen von 7 bis 10 Jahren, mit zierlichen Tanzschritten. Als kleine Bauern und Bäuerinnen sauber gekleidet, führen sie nun, mit Krän-

zen und Guirlanden von Rosen, einen Contretanz auf. Ihn dirigirte Herr Universität-Tanzmeister Klemm, der ihn erfunden und eingeübt. Die anmuthigen Bewegungen und Stellungen der kleinen Tänzer und Tänzerinnen erfreuten im hohen Grade. Der Tanz schloß mit einer Gruppe, und unter Trompeten- und Paukenschall öffnete sich der Vorhang vor der Nische. Sie war von innen mit Festsions und Kränzen geschmückt. In der Mitte hing Weisse's wohlgetroffenes Bildniß von dem Meisterrösel Graff's, daneben Füllhörner mit Blumen, über ihm ein Lorbeerkranz. Vorn stand ein Altar, auf welchem eine Opferflamme loderte. Er war mit bekränzter Leyer geschmückt. Neben dem Altare stand ein kleiner rosenfarbener fleideter Genius mit Flügeln. Er hielt in der Rechten eine brennende Fackel, und, sich als Engel der Liebe und Abgesandten des Gefeierten ankündigend, deutete er mit der Linken auf das Bild eines Mannes, der noch im Himmel ein Kinderfreund geblieben. Nach den Worten:

Wer armer Waisen bitt're Noth  
In Glück und Freude wandelt,  
Und so wie Lieb' und Pflicht gebot  
Nach seinem Geiste handelt:

Der wird der Milde Segen schon  
Im eignen Busen finden,  
Und Engel werden dort zum Lohn  
Ein Diadem ihm winden.

trat der Genius einige Schritte vor, den Knieenden Kindern näher, und sprach zu ihnen folgende Worte:

Ihr aber, Kinder, sollt Euch freu'n,  
Daß Ihr den Tag erlebet,  
An dem Euch bei des Opfers Schein  
Sein edler Geist umschwebet.

Er mög' auch ferner auf Euch ruhn,  
Euch unsichtbar umwehen!  
Vergesst nimmer wohlzuthun,  
So wird's Euch wohlgergehen!

Bewahrt was Weisse lehrt' und sang  
Tief in der Herzen Grunde,  
Und denket Euer Leben lang  
Der festlich schönen Stunde!

Hierauf ging er zurück in den kleinen Tempel, stellte sich vor den Altar, und unter einer sanften Musik trugen die Kinder, je Paar und Paar, ihre Kränze und Guirlanden hinein, um die Wände desselben damit zu schmücken. Hierdurch erschien das Innere der Nische im neuen gefälligen Blumenschmucke. Sich anständig vor dem Publikum verbeugend gingen jetzt Tänzer und Tänzerinnen unter einem Festmarsche ab, ihnen folgten die kleinen Spielleute und zuletzt rauschte bei Trompeten- und Paukenklänge und fröhlichem Applaus der Vorhang wieder zu.

In der Pause, welche die beiden Theile des Unterhaltungsabends trennte, stellten die Vorsteher eine Büchse mit der Umschrift: „Für die Weisse'sche Stiftung“ auf ein Tabouret. Der Engel der Liebe mit brennender Fackel und ein Paar kleine Bergleute mit Hämmern hielten Ehrenwache, mildthätige Herzen zu freiwilligen Spenden einladend. Die Summe der Gaben, welche an diesem Abende, so wie früher durch die Mitglieder eingingen, betrug 108 Thaler, die der Comite der Weisse'schen Erziehungsanstalt als ein Beitrag zu dem menschenfreundlichen Unternehmen zugesandt worden sind. (Beschluß folgt.)